

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post 3 R., einmonatlich 2 R., ohne Befestigung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Saale-Beitung.

4. (Schluß-) Beilage zu Nr. 302.

Anzeigen werden die Spalte über deren Platz mit 20 Pfennig, folge an dem Platz 10 Pf. berechnet und in der Spalte über unseren Anzeigen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bestellen die Seite 60 Pf.

Halle a. d. S.

Mittwoch den 25. Dezember

1899.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Des. Der Hof begehrt diesmal das Weihnachtsestet bei vielen Jahren zum ersten Mal nicht in Berlin. Ein Teil der königlichen Familie wird mit dem großherzoglichen badischen Herrscher am Weihnachtsabend um die Kaiserin Augusta verkehrt sein. Im Schloß Friedrichsteden zu Potsdam findet in hergebrachter Weise zuerst die Besichtigung der kaiserlichen Kostüme und dann bei dem Kaiser und der Kaiserin für die kaiserliche Familie statt. Am 30. Des. soll nach den bisherigen Festsetzungen die Leberhebung des kaiserlichen Hofganges nach Berlin erfolgen. Es würde dann bei dem Kaiser und der Kaiserin im kaiserlichen Schloß in hergebrachter Weise die Weihnachtsfeier abgehalten werden.

In Detmold ist das Kartell in die Brüche gegangen: die Nationalliberalen dieselben habe die von den Konservativen aufgestellten Kandidaten des früheren sippischen Staatsministers Rückstropfen abgelehnt und werden einen eigenen Kandidaten in der Person des Gymnasiallehrers Dr. Weert aufstellen, während die Konservativen an der Kandidatur Rückstropfen festhalten. In Hannover wollen die Konservativen sich nicht mehr an das Kartell binden. Vorher hatten sie ausdrücklich erklärt, daß sie sich nur so lange an das Kartell halten wollten, als dasselbe nicht seitens der Nationalliberalen durch Zurückstellung der Kandidatur einer dem rechten konservativen Flügel angehörenden Persönlichkeit verlegt werde. Letzteres ist nunmehr geschehen und in der „Kreuzzeit.“ wie im „Reichsbote.“ wird gleichzeitig verurteilt, daß die Konservativen in Hannover sich nun vom Kartell lösen müßten; es wird hinzugefügt, daß die Solidarität der konservativen Interessen aller Orten ähnliche Verhältnisse seitens der Deutschkonservativen hervorgerufen werde, die es unmöglich dulden könnten, daß ihr rechter Flügel im Interesse der Wahrung einer kraft- und sorglosen Mittelpartei lahmgelagert werde. „In fast allen hannoverschen Wahlkreisen“ ruft auch das „Süddeutsche Volk.“ „hat man unsere Unterstützung nötig; kein einziger unserer dortigen Gesinnungsgenossen wird sich so weit erniedrigen, den Nationalliberalen beizutreten.“ Wählt wider Wählt. Wählt ihr nicht Herrn v. Hammerstein, wählt kein unserer Gesinnungsgenossen einen nationalliberalen Kandidaten.

Die englische Royal-Niger-Company veröffentlicht eine Denkschrift als Antwort auf das Weisbuch, in welchem die deutsche Regierung angemessen gefunden habe, einen Bericht des deutschen Konsuls v. Puttkamer über die von diesem im Niger-Gebiet angestellten Nachforschungen abzuverleiden, ohne den Bericht des britischen Konsuls abzuwarten. Die sehr umfangreiche Denkschrift bezieht alle Angaben des deutschen Konsuls v. Puttkamer „sich“ ein der englischen Gesellschaft feindselig gegenüber Niger Namens Davis willkürlich verdorben zu haben. Durch diese Manipulationen sei der deutsche Konsul J. V. dem Emir von Anze unter falschen Angaben eingeführt worden. Der deutsche Handel habe im Nigergebiet sehr wenig zu bedeuten; außerdem sei die Gesellschaft den Deutschen ausfruchtbar entgegengekommen. (?) „Wahr“ — so heißt die Denkschrift — die Royal-Niger-Company die Braumittel-Einfuhr freigebe, so würde sie von Herrn Wormann und Genossen als Unternehmungsgegenstand bezeichnet werden; dann würden auch die bestehenden Verleumdungen aufhören, die über die Gesellschaft in Deutschland verbreitet werden.“ Da wird man doch wohl die Wirklichkeit dieser Streitschrift seitens kompetenter deutscher Behörden abwarten müssen.

Sicherem Vermehren nach hat Minister v. Magbach beschließen, einer größeren Anzahl von technischen Unterbeamten auf den sächsischen und rheinisch-west-

fällischen Staatswerken, deren Monatslöhne im Vergleich zu den gesteigerten Preisen der Lebensbedürfnisse nicht mehr ausreichend bemessen zu sein, schon für das laufende Rechnungsjahr eine Lohnzulage zu bewilligen. Es soll sich in erster Linie um diejenigen ihre Jahre handeln, welche zu den Staatswerken im Vertragsverhältnis stehen und welche eine entsprechende Staatsbeamteneinstellung noch nicht eintreten, also die Steiger, die Beamten der Materialien- und Produktverhandlung, die Hüttenaufseher etc.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat Fragebogen ausstellen lassen, welche an verschiedene Vereine verteilt werden und einerseits dazu dienen sollen, Unterlagen für die statistische Geschichte der einzelnen Kolonialplätze zu gewinnen, andererseits aber auch zugleich eine Statistik der Einwirkung des tropischen Klimas auf die Europäer ermöglichen sollen. Die Fragebogen sind unter Mitwirkung von Gelehrten aufgestellt.

Bekanntlich war die Frage, ob Hypothekenerhebung sich nur bei der Wählungsbehörde des jeweiligen Regierungskreises, in welchem hierüber ihre Lehre besteht, zur Geltung bringen lassen können, oder ob es ihnen frei steht, sich in einem anderen Bezirk zur Eintragung zu stellen, freilich. In einem Spezialfalle ist für Frauen die Angelegenheit vor einiger Zeit durch den Minister für Meiblanalangelegenheiten dahin entschieden worden, daß die Eintragung bei der Prüfungsbeförde des Bezirks abzuliegen ist, in welchem der Erklärung seine Lehre besteht.

Ausland.

Das pariser „Journal des Debats“ verweist auf einen ebenfalls aus guter Quelle stammenden Bericht eines französischen Blattes, wonach der Oberkriegsrath Stellung zu nehmen haben wird zwischen der Aufrechterhaltung der doppelten Armee, welche in allen Städten bei der Mobilisierung aufgestellt werden, und der Befestigung, sei es einer dritten Division, sei es eines dritten Regiments zu jeder Brigade der in Friedenszeiten aktiven Armee. Diese letztere Lösung hat bessere Resultate ergeben während des Versuches, der damit bei den Wandern des 6. Corps gemacht wurde. Sie wird durch den General Mitrail vor dem Oberkriegsrath verfochten werden. Das Mobilisierungsanliegen immer ein Jahr vor beschlossen werden, was die Erhebung der doppelten Armee durch eine Verärgerung der bestehenden großen Einheiten erst im Jahre 1891 Anwendung finden. Das „Journal des Debats“ spricht seine Verwunderung darüber aus, daß ein solcher Brief erscheinen konnte unmittelbar nachdem eine von der „Agence Havas“ veröffentlichte offizielle Note an den Botschafter aller Mächte appelliert hatte, Mitteilungen über Beschlässe und Maßnahmen betreffs der Armeeformationen, Mobilisierung usw. nicht zu veröffentlichen.

Halle, den 24. Dezember.

Die Leitung des Stadttheaters hat in Anbetracht der glänzenden Erfolge, welche die „Münchener“ hier erringen, nochmals ein Schauspiel mit denselben abgelehnt; dasselbe ist auf nächsten Sonnabend festgelegt. Es ist dafür die Gebrüderwitwe mit „Der Wogenbaner“ gewählt. In derselben werden sämtliche hervorragende Kräfte des Gesangs mitwirken. Vorkommungen auf Eintrittskarten zu den Theaterstellungen und dem Gespielt der „Münchener“ werden vom ersten Freitag an bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Der Innungs-Ausschuß beauftragt die Abgeordneten, deren Stellvertreter sowie die Obermeister der ihm angehörenden Innungen auf den 7. Jan. zu einer außerordentlichen Sitzung im Gasthaus zum „Zing Kart“ ein. Die Tagesordnung weist u. a. folgende Angelegenheiten auf: Einhebung der Einlagen bezügl. Erlangung der Vorrechte der §§ 100b und f, Bekanntmachung und Beiprägung der dem Ausschuß einzuschickenden Schriftsätze aus den Innungen; Druck der Satzungen, nachdem die Änderungen genehmigt sind; Bericht des Ausschusses.

große Anzahl fröhlicher Gesellen und Ladies, meist von verschiedenen Theatern New-York, und Metropolitan-Opern, dem Windsor-Theater, der Bühne des Union-Square, vom Ritz, vom Bijou und anderen sich befanden.

Mr. John Brown war diesen Kreisen nicht fremd; es befanden sich unter den Ladies manche, an die er herantrat, und so wurde er mit warmen Begrüßungen empfangen und nahm mit seinen Begleiterinnen Platz.

Das Gespräch drehte sich anfangs um allerlei Theaterneuigkeiten und auch um den Theaterfabrik der Bowery, während Mr. Brown für sich und seine Tänzerinnen Champagner und das beste an Speisen serviren ließ.

„Lola Lynn“ wurde in der verschiedensten Weise beurtheilt. Eine ältere Schauspielerin, Mrs. Strong, die es für gut fand, ihre moralische Entrüstung über die zweite Heirat Lola's auszusprechen, fand von einem ihrer Freunde die Entgegnung:

„Ja wohl, Paula, es ist nicht nur eine Summarität, sondern, was weit ärger ist, eine Unmoralität, deren du gewiß unfähig gewesen wärest.“

Ein stürmisches, jubelndes Gelächter folgte diesen Worten, und in dieser Weise zog die Konversation fort, bis einige Ladies sehr energisch ein „vernünftigeres Gespräch“ verlangten.

„Neben mir von der Patti und der Nilsson, das giebt eine tugendhafte und die Kunst erfindende Wendung“, rief ein junger Schauspieler.

„Pah!“ lachte ein anderer, „Dollars sind Augen und Öhre, und jetzt ist die Zeit, sie auf dem Theater zu gewinnen. Ein „Star“ macht in einer Saison Hunderttausend; ein Vorzimmer erhält fünfshundert Dollars die Woche, und eine Lady, die vor zwei Jahren noch keine Zeile vor dem Publikum gesprochen, quittirte letzte Saison fünfzigtausend.“

In diesem Moment ließ sich ein jorziges Hundsgelächse neben dem Tische vernehmen.

„Moloch“ und „Silver“ waren daran, in Streit zu geraten.

Die Tänzerinnen hatten die Hunde von ihren Armen gelassen und Minnie Bloom einen Champagnerkelch auf einen

Ausschußes; Mittheilungen aus dem Haupt-Ausschuß der Saale-Beitung in Berlin; Wie finden die Innungen im Innungs-Ausschuß ihre Vertretung? Antzige von Witt-gebern.

— Nachdem am Sonnabend die Weihnachtsfeier in der Saale-Beitung und deren-Mittheilungen und einer beträchtlichen Anzahl sowohl dort untergebracht, als auch nur vorübergehend behandelter Kranken eine reichliche Bekämpfung auf sich gezogen war, folgte gestern Abend die Feier in der Saale-Beitung, in welcher 3. C. etwa 1300 armer leidender Menschen ihre Zuflucht gefunden. In jeder Abtheilung wurde ein Weihnachtsbaum aufgestellt, in der Kinderabtheilung waren zwei mächtige Tannenbäume aufgestellt, sowie am Eingange mehrere Schenke- und Stimmkarten aufgestellt. Die Zahl der Kranken Kinder war eine geringere als sonst; im ganzen mögen es gegen 20 gewesen sein. Mit dem Gesang: „Von Himmel hoch, da kommt ich her“ wurde die Feier in der Kinderabtheilung eingeleitet, worauf der Gesang der Psalmen, die Archidonus-Franke, eine dem höchsten Gemüth entsprechende Erklärung der Bedeutung des Weihnachtsfestes gab. Die Rede wurde von dem bisherigen Vorleser der Saale-Beitung, dem vereinigten Geh. Rath v. Volkman, der ein besonderer Freund der Kinder gewesen ist und der Feier des Weihnachtsfestes in der ihm unterstellt gewesenen Anstalt sehr persönlich beigewohnt habe. Der Gesang des Weihnachtsfestes „Stille Nacht, heilige Nacht“ bildete den Schluß der Feier, worauf es in die Verteilung der auf langen Tischen ausgedehnten Gabeln ging, auf welche die Mehrzahl der Kleinen bereits schmeichlich ihr Augenmerk gerichtet hatten. Die Gabeln befanden in nützlichen Gegenständen aller Art, welche dem höchsten Gemüth eine reichliche Anteil. Einige von ihnen konnten die für sie bestimmten Gaben am Weihnachtsfest selbst in Empfang nehmen, während den übrigen infolge ihrer verdienenden Leiden an das Welt gestellten Kleinen die Gaben dorthin gereicht wurden. Wo sonst nur Klagen und Schmerzensklagen zu hören sind, da herrschte während der Stunden, welche der Abend der Kinder für Angeblies alles Leid. In ähnlicher Weise vollzogen sich hierauf die Feiern auch in den übrigen vier Baracken der Anstalt. — Den Schluß bilden heute die Besprechungen in der Medizinal- und in der Frauen-, sowie in der Irren- und Irrenklinik an der Magdeburgerstraße.

Gestern besuchte der Frauenerverein für Waisenpflege im Saale des Saale-Beitung 135 Waisen, 70 Knaben und 65 Mädchen, welche mit allerlei Kleidungsstücken, Schuhwerk, Wollwaren, sowie Kapseln, Hülsen, Ruchen und Spielzeug nach einleitendem Gesange durch Fr. Domprebiger Ubergang eine zu Herzen gehende Anrede. Mit Geiang schloß die Feier. — Die Kinderbewahranstalt am Martinsberge hatte gestern am Saale der Saale-Beitung ihre Weihnachtsfeier. Nach Gesang der Psalmen, die Archidonus-Franke, eine dem höchsten Gemüth entsprechende Erklärung der Bedeutung des Weihnachtsfestes gab die Feier. — Die Kinderbewahranstalt am Martinsberge hatte gestern am Saale der Saale-Beitung ihre Weihnachtsfeier. Nach Gesang der Psalmen, die Archidonus-Franke, eine dem höchsten Gemüth entsprechende Erklärung der Bedeutung des Weihnachtsfestes gab die Feier.

Dr. Robitzschke C. E. Höbner, Inhaber der Firma Wegelin & Dübner, hat, wie im vorigen Jahre zu Weihnachten, auch diesmal seinen Arbeitern eine Festrede durch Anwendung von Geldgeschenken bereitet. Ein einem an die Arbeiter erstellte Brief, in welchem er sich für die vorjährige Leistung zu unserer Extra-Unterstützung infolge der im laufenden Jahre an sie gestellten großen Anforderungen bis auf einen Rest von 68.05 M. erwidert hat. Das Weihnachtsfest bietet dem Firmen-Inhaber willkommene Gelegenheit, den Vermögensstand der Kasse wieder aufzuheben und den Arbeitern aus jedem eine kleine Festrede zu lesen. In Anbetracht auf die geschätzten Mittel der Extra-Unterstützung, welche Fr. Höbner seine vorjährige Leistung von 2400 M. diesem auf 3000 M. wohn 1732 M. heute mittag nach unter die Arbeiter verteilt worden sind, während die restlichen 1268 M. dem Fonds der besagten Kasse zufließen. Die Verteilung der Weihnachtsgeschenke erfolgte nach dem Höbner maßgebend gewesenen Grundsätze; sie stellen sich nur deshalb in ihrem Gesamtwert um etwa 200 M. höher als im Vorjahre, weil nicht nur das Personal der Fabrik inzwischen eine Vermehrung erfahren hat, sondern auch eine Anzahl der Leute in eine höhere Dienststellung emtritten. Der Epheer schließt sein Aufschreiben

Teller ausgegossen, und diesen ihm schwarzen, gothischen Kiebling vorlegte. „Moloch“ war nach dem festlich geendeten, und „Silver“ hatte ihm nur neidisch zugesehen, aber einen Augenblick zuvor hatte Minnie den Hügel einer Camerac-Beitung, welcher Kaiserprozedur zu den besten Befehlsbefinden in den Vereinigten Staaten zählt, ihrem schwarzen Fingerring gereicht, und diesen wollte ihm sein weiser Freund freitig machen.

Ada Hoje zog ihren Kiebling zurück und hob ihn auf ihren Schoß.

„Ein feiger Schwächling!“ spottete Minnie. „Du mein,“ entgegnete Ada, „Silver“ hat Miß genug, aber wir können die Tiere doch nicht hier küssen lassen.“

„Sie sollen kämpfen!“ rief Minnie. „Du weißt, es ist wenn König Brand.“

Dieses Wort wirkte wie ein Anker auf die Gesellschaft. Hundekämpfe, Hahnenkämpfe, Kämpfe aller Art zwischen Menschen und Tieren, zwischen Bösem und Gütlichem, wirken mächtig auf einen gewissen Teil der Amerikaner. Um zu wissen alle, daß Mr. Brown diejenige Tänzerin nach dem Seebade König Brand mitnehmen und dort freitellen würde, deren Hund gewinne. Ada Hoje wurde um ihre Einwilligung zum Kampfe befragt, und es sie es verweigern konnte, hatte man ihr „Silver“ vom Schoße genommen, ihn auf den Boden gebracht, um diesen und „Moloch“ einen Kreis geschloß, und nun legte man die Tiere gegenüber. Der Champagner schien „Moloch“ famulmäßig gemüth zu haben; er vergaß den Hügel der Camerac-Beitung und fing sich auf den zuerst schon zurückgehenden „Silver“, diesen an einem Dorn ergriffen und an sich zerrand. Nun nahm auch der Hund Ada's den Kampf ernst, und während seine Herrin verzweifelt die Hände rang und das Geschick der Tiere in der großen Saal drang, aus dem sofort Galle herbeiströmte, war der Weikampf auch schon entschieden. „Silver“ unterlag und „Moloch“ stand als Sieger über ihm. Er machte sich eben daran, seinem weissen Gegner einen Biß in den Hals beizubringen, als Mr. Brown, ihn von seinem Opfer emporschickte und erklärte, daß der Kampf entschieden sei.

„Dann gehe ich nach König Brand!“ rief Minnie Bloom. „Wenn es die Götter wollen, soll es geschehen,“ antwortete

18] in Wien — in New-York.

Roman aus der Geschäftswelt von Kaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Es ist eine Eigentümlichkeit New-Yorks, daß dort die meisten Gasthäuser und Bierlokale zwischen sieben und acht Uhr abends geschlossen werden. Ihre Aufgabe ist gemeinlich den Gästen die Tage zu bieten, was sie bieten können, vor allem das sogenannte zweite Frühstück, den „Lunch“, den besonders die Angehörigen der Handelswelt zu unserer Mittagszeit nehmen, während sie zum Diner um sechs Uhr abends, wo fast alle Besaerinnerungen geschlossen werden, entweder mit den Besaerinnen oder den riefigen Herrschaften des Judion, oder mittels Einweihungen oft meilenweit nachhause fahren, wo Gattin und Kinder zur Hauptmahlzeit sie erwarten.

Der daher ein reichliches Souper oder ein Diner nach sieben Uhr abends wünscht, muß die Restauration eines Hotels aufsuchen, das schon wegen der Fremden, die es beherbergt, alles bereit hält, was Küche und Keller bieten können. Am Metropolitan-Hotel schimmerte ein prächtiger großer Speisesaal hauptsächlich in einem Meere von Licht und an diesen schloßen sich einige kleinere Speisezimmer in gleich luxuriöser Ausstattung. In dem erhabenen Räume war eine große Tafel fast durchgehend von Fremden besetzt, denen man ihre Wohlhabenheit, sowohl an der Person wie an den Gerichten und Weinen, welche sie genossen, ansehen konnte. Unter ihnen befand sich sogenannte „Petroleum-Brüder.“ Wessiger von Petroleumquellen, die viele Hunderttausend Dollars im Jahre eintrugen; ebenso große Farmbesitzer aus dem Westen, deren Ueberreien ganze Ländratrieme umfassen, die beim Pflügen, Säen, Eggen und der Ernte vor ihre Adressierten oft achtzig bis hundert Paare Spannen lassen, die dann nahe an einander gereiht über die riefigen Ebenen dahinjagen.

Neger in weißen Anzügen standen in langer Reihe hinter den Tischen, jedes Winkes gewärtig, und entorkten Champagnerbouteillen und andere meist französische und

Mr. John Brown und seine beiden Begleiterinnen gingen nach einem der kleineren Zimmer, wo an vier Tischen eine

